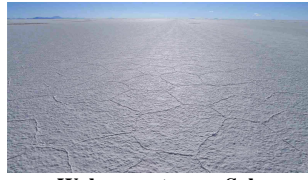




staubige Anfahrt



Wabenmuster am Salar



altes Salzhotel



Ojo/Auge

Reiseroute: Salar de Uyuni

Nächstes Ziel: Uyuni - Altiplano Bolivien

Bolivien, 22. September – 24. September

Hola!

Von Oruro fahren wir Richtung Süden. Die ersten 110 km ist die Straße asphaltiert und wir kommen gut voran. Es sind kaum Fahrzeuge unterwegs. Bei Challapata biegen wir auf die Ruta 30 Richtung Uyuni ab. Es folgen 170 km schlimmste Wellblechpiste. Die meiste Zeit versuchen wir auf kleinen Nebenpisten einen schüttelärmeren Weg zu finden. Wir werden über 5 Stunden durchgeschüttelt. Schrecklich!

Am nächsten Morgen versorgen wir uns in Uyuni (3680 m). Es ist ein nettes Städtchen, das sich auf Touristen und deren Wünsche eingestellt hat. Hier können wir auch unsere Wäsche waschen lassen.

Dann fahren wir zur Auffahrtsrampe des Salars. Er ist der weltgrößte Salzsee mit über 12.000 km² Fläche, 160 km lang und 135 km breit. Während der Trockenzeit ist der Salar eine Salzwüste, die mit Fahrzeugen befahren werden kann. Es gibt viele Pisten in sämtlichen Himmelsrichtungen. Seine Oberfläche erinnert uns zunächst an Eis, es fühlt sich auch kalt an – aber es ist tatsächlich Salz, das meist ein Bienenwabemuster bildet. Unter der Salzoberfläche verlaufen Bäche, die manchmal nach oben dringen. Dann entstehen die „Ojos del Salar“, die Augen des Salars. Über die Dicke der Salzkruste gibt es unterschiedliche Aussagen, von 2 Metern bis 120 Metern.

Unsere ersten Fahrversuche sind eher zaghaft. Nach und nach steigt unser Mut und dann brausen wir mit 100 km/h über die ebene weiße Fläche. Unser erstes Ziel ist das alte Salzhotel. Es wurde aus Salzquadern errichtet – auch die Einrichtung. Nur das Dach ist traditionell mit Pajagras bedeckt.

Weiter geht's zur Isla Incahuasi (Haus der Inka). Unterwegs halten wir öfters an, um dieses Erlebnis auf uns einwirken zu lassen. Da das Auge keinen Anhaltspunkt mehr hat, kann man ungewöhnliche Fotos erstellen.

Auch Sally springt freudig aus dem Auto. Sie denkt wohl eine Schneefläche vorzufinden. Nach ein paar Schritten stutzt sie, schnüffelt und schleckt am „Eis“, um sich gleich darauf zu wälzen. Auch ihr gefällt der Salar.

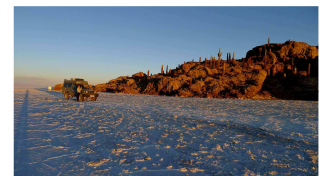
Kurz vor Sonnenuntergang erreichen wir die Insel, die vom weißen Salar eingeschlossen ist. Sie ist mit uralten Kakteen bewachsen. Mit dem Abendlicht ein unbeschreibliches Szenario! In der Nähe des Besucherzentrums übernachten wir.

Als wir am nächsten Morgen nach einer frostfreien und windstillen Nacht aus dem Fenster blicken, sind wir wieder über diese endlose weiße Salzwüste überrascht. Die Kakteeninsel bildet mit dem tiefblauen Himmel und der weißen Fläche eine grandiose Kulisse. Die absolute Stille erinnert uns an so manche lautlose Nacht in der Sahara. Erst am frühen Morgen hören wir die ersten Fahrzeuge zur Insel kommen. Sie sind schon kilometerweit zu hören, wie sie im wahrsten Sinne des Wortes zur Insel „rauschen“.

Nach einem kurzen Frühstück fahren wir zum Eingang des Besucherzentrums. Hier sind schon die ersten organisierten Geländewagentouren da. Wann sind die denn in der Nacht losgefahren, um bei Sonnenaufgang hier zu sein? Denn in der Nacht waren wir (wieder einmal) alleine.

Das Besucherzentrum ist sehr harmonisch und indigen in die Landschaft eingefügt. Gegen eine angemessene Eintrittsgebühr kann man einen Inselrundgang machen. Dieser Inselrundgang ist der bisherige Höhepunkt unserer Reise. Der „Wald“ von jahrhundertealten Riesenkakteen mit der weißen Fläche und dem blauen Himmel ...!

Am Besucherzentrum sind kleine Tische aus Salzsteinen gebaut. Hier sitzen wir nun mittags auf Felsgestein und können uns gar nicht „losreisen“.



Isla Incahuasi abends



einsame Übernachtung am Salar



Kakteen auf Incahuasi



Besucherzentrum



Mittagspause

Es ergeben sich auch aufschlussreiche Gespräche mit anderen Touristen. Am Nachmittag fahren wir dann die 75 km über den Salar Richtung Uyuni zurück. An einigen Stellen sind die „Ojos“ offen. Da sollte man besser nicht hineinfahren. Am Rande des Salars wird Salz gewonnen. Die Menschen hier arbeiten unter schwierigsten Bedingungen. Sie sind stark vermummt und tragen dunkle Sonnenbrillen, um sich vor diesem gleißendem Licht zu schützen. Das Salz wird in Handarbeit mit Pickel und Schaufel abgebaut.

Für die Touristen ist es eine faszinierende Landschaft, für die Salzarbeiter eine weiße Hölle!

Etwa 20 Kilometer vor Uyuni nehmen wir ein junges Trumperpaar mit. Sie sind seit 5 Jahren unterwegs, reisen mit leichtem Gepäck und leben von ihrer Straßenmusik. Wir bekommen bei einer kleinen Pause das erste Livekonzert mit Gitarre und Panflöte in unserem Mülle.

Morgen wollen wir uns Uyuni näher ansehen. Bis zum nächsten Bericht, hasta luego!

Diana, Rüdiger und Sally



Jeep-Touristen



Blick auf den Salar



offenes ojo/Auge



Salzgewinnung



alles Handarbeit



Vermummung gegen Salz und Sonne



Musiker

